

Samstag, 5. Mai 2007, 20.00 Uhr
KULTURZENTRUM HERNE

GALAKONZERT zum EUROPATAG

Carl Maria von Weber (1786–1826)
Ouvertüre zu „Der Freischütz“ op. 77
Adagio – Molto vivace

Jean Sibelius (1865–1957)
„Der Schwan von Tuonela“ op. 22 Nr. 2
aus den „Lemminkäinen-Legenden“
Andante molto sostenuto

Edvard Grieg (1842–1907)
Peer Gynt-Suite Nr. 1 op. 46
Morgenstimmung: Allegretto pastorale
Åses Tod: Andante doloroso
Anitras Tanz: Tempo di Mazurka
In der Halle des Bergkönigs: Allegro marcìa e molto marcato



Antonín Dvořák (1841–1904)
Symphonie Nr. 9 e-moll op. 95 – Z nového sveta (Aus der neuen Welt)
Adagio – Allegro molto
Largo
Scherzo: Molto vivace
Allegro con fuoco

HERNER SYMPHONIKER
Dirigent Elmar Witt

stadtherne



Kultur in Herne. Gefördert durch die
Herner Sparkasse 

Schirmherr Gerhard Schwing

Musik der Nationen

Ein Galakonzert zum Europatag, das den Europagedanken auch musikalisch vermittelt: Wir begegnen der Musik verschiedener Nationen, der Musik unserer europäischen Nachbarn. Und wir erinnern uns daran, dass sich besonders im 19. Jahrhundert, das man ja gemeinhin der Spätklassik und der Romantik zuordnet, die so genannten Nationalstile mit gewissem Heimatstolz herausbildeten. Selbst wenn ein Musiker wie Chopin in Paris lebte, trug er Polen im Herzen. In Russland stritt man darüber, wo die musikalischen Wurzeln des Volkes zu finden sind. Ein Richard Wagner besann sich auf deutsche Mythen, die er in Einklang mit seiner Gesellschaft brachte.

Und wenn wir bei der Oper sind, ist Carl Maria von Weber der Protagonist, wenn es um die Ausbildung eines deutschen Stils geht. Der „Freischütz“ eint romantische Ideale: Der deutsche Wald ist der Ort der Handlung, die mit Geisterbeschwörung nun wirklich erzroman-tisch ist. Auch die Jagd ist ein Idiom der damaligen Zeit. Und die wirkungsvolle Ouvertüre stimmt uns ein auf dieses Drama. Kontrastreich: Geisterwelt und Jubel über bestandene Ta-ten sind vereint.

Bei Jean Sibelius bewegen wir uns in die Gegenwart hinein: Der Finne starb erst 1957, als schon längst musikalisches Neuland erobert wurde, als Schönberg und seine Schüler die musikalische Welt verändert hatten. Man bedenke: Nach 1926 (!) veröffentlichte Sibelius kei-ne Werke mehr. „Der Schwan von Tuonela“ gehört zu den Tondichtungen „Lemminkäinen“, die 1896 in Helsinki uraufgeführt wurden. Die Nationaldichtung „Kalevala“ bildet den Aus-gangspunkt. Der Schwan zieht seine Runden auf jenem Gewässer, das zum Reich des Todes führt.

Edvard Griegs „Peer Gynt“ ist gewissermaßen ein Pendant zu Goethes „Faust“. Die Zusam-menarbeit mit dem Dramatiker Henrik Ibsen trug hier reichliche Früchte. Und die beiden Or-chester-Suiten, die ihrem Komponisten in dessen letzten beiden Lebensjahrzehnten enorm viel Beliebtheit einbrachten, sind auch ohne die Bühne sehr wirkungsvoll. Grieg, der Norwe-ger, beleuchtet in der ersten Suite vier Stationen. Vom Sonnenaufgang bis zur „Halle des Bergkönigs“, in deren Klangarchitektur die Musik so wächst wie bei Ravels „Bolero“.

Über Antonín Dvořáks „Aus der neuen Welt“ ist viel gesagt worden. Die Sinfonie ist populär ob ihrer eingängigen Melodik, ob ihres mitreißenden Temperamentes. 1892 war Dvořák zum Direktor des New Yorker „National Conservatory“ berufen worden. Mit dem 1893 uraufge-führten Werk huldigte er dem neuen Wirkungskreis, wobei hier folkloristische Eigentüm-lichkeiten verschiedener Kulturkreise auftauchen. Die New Yorker sahen in dieser Komposi-tion eine Studie nationaler Musik. Böhmischer Geist, auch als Heimatliebe, trifft auf ameri-kanische Wurzeln. Und das zum Europatag.

Michael Stenger

DIE INTERPRETEN

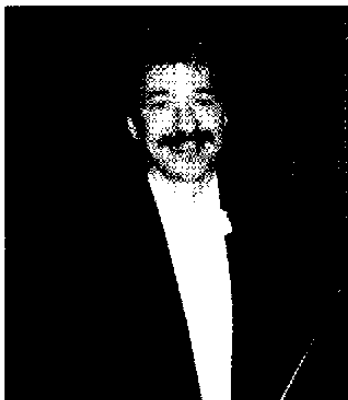


Ausschlaggebend für die Gründung der **HERNER SYMPHONIKER** war ein Schulmusikfestival 1996, in dem ein Orchester Christoph Willibald Glucks Ouvertüre „Iphignie in Aulis“ spielte. Der große Erfolg und die Freude am gemeinsamen Musizieren bewog Musiker und Organisatoren, ein Orchester zu gründen, um regelmäßig proben und auch konzertieren zu können. So wurde dann im Juli 1996 das Orchester **HERNER SYMPHONIKER** gegründet. Inzwischen gehören rd. 50 Mu-

sikerinnen und Musiker zum festen Mitglieder Stamm dieses Orchesters, die auch aus umliegenden Städten wie Bochum, Recklinghausen und Essen kommen, um wöchentlich Proben in der Städt. Musikschule Herne abzuhalten.

Mit regelmäßigen Konzerten haben sich die Herne Symphoniker in den letzten zehn Jahren einen festen Platz im kulturellen Leben der Stadt Herne geschaffen. Höhepunkte sind dabei in Besonderheit die alljährlich stattfindenden Neujahrskonzerte, die sich großer Beliebtheit erfreuen.

Das in Trägerschaft eines gemeinnützig anerkannten Vereins organisierte Orchester finanziert sich durch Spenden, Zuschüsse und Mitgliedsbeiträge. Die Herne Symphoniker werden bereits seit ihrer Gründung von dem Dirigenten Elmar Witt geleitet.



Elmar Witt wurde 1960 in Warstein geboren und begann bereits im Alter von neun Jahren mit dem Geigenunterricht, den er bis zu seinem 18. Lebensjahr fortsetzte. Während seiner Schulzeit war er bereits Konzertmeister des Schulorchesters. 1971 wurde Elmar Witt Mitglied des Posaunenchores seines Vaters, wo er seine Ausbildung zum Hornisten begann und auch alle weiteren Blechblasinstrumente erlernte. Von 1976 bis 1978 absolvierte er das Studium „Funkkolleg Musik“ mit allen Zertifikaten sowie die Ausbildung zum Organisten und Kirchenmusiker, die er mit der

C-Prüfung abschloss. Dem Abitur folgte das Hornstudium bei Johannes Heppekausen an der Musikhochschule Detmold/Dortmund, das er 1984 mit dem Staatlichen Musiklehrexamen beendete. 1990 legte Elmar Witt die künstlerische Reifeprüfung ab und erhielt alsdann ein Stipendium der Werner Richard–Dr. Carl Dörken Stiftung. Im Rahmen seines Studiums belegte er außerdem Semester im Dirigieren bei Prof. Werner Seiss und war 1. Solohornist bei den Dortmunder Jungen Symphonikern – sowie im Bläserquintett „Pentaphonie“. Mit diesen Ensembles spielte Elmar Witt mehrere LPs ein und unternahm Konzertreisen in die verschiedensten europäischen Länder, nach Thailand, Australien sowie in die USA und die Sowjetunion. 1989 nahm er am Meisterkurs von „German Brass“ in Jever teil und wurde 1990 Mitglied im „Concertino-Synthesizer Ensemble“ Dortmund. Hinzu kamen Gastspielverträge an den Bühnen Dortmund. Im Jahre 1999 belegte Elmar Witt einen Kurs für Orchesterleitung bei Hermann Breuer, Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel, in dessen Rahmen er die Einstudierung Mendelssohn Bartholdys Sinfonie „Lobgesang“ mit der Thüringen Philharmonie Gotha-Suhl leitete. Außerdem unterrichtete Elmar Witt als Dozent an der Universität Dortmund.